

## Wo war die Wirtschaft zum „Donner“ – wer weiß es?

„Wo Gottes Wort ist, da mus der Teufel allzeit seine Rotten seine Tabern und ..... neben Gottes Tempel der Kirchen bawen...“

Heftige Worte des Reformators Martin Luther, der sich 1544 damit recht abfällig gegen die Tabern oder Tafern genannten Gasthäuser in den Städten und Dörfern in unmittelbarer Nachbarschaft der Gotteshäuser äußerte. Doch seine Worte verhallten offensichtlich ungehört, denn bis in die heutige Zeit säumen vielerorts Gasthäuser die Straßen rund um die Kirchen. Doch etwa Teufelswerk oder nur Zufall?; weder noch:

Um und in der Nähe der Kirchen pulsierte einst das dörfliche Leben bis in die Mitte des 21. Jh. Zuerst der gemeinsame sonntägliche Kirchengang mit der Familie und danach wechselten die jungen ledigen Männer, Ehemänner und Alten über die Straße in eine der zahlreichen, oftmals nur wenige Gäste fassende Wirtsstuben. Nur dort war das Neueste aus dem Dorfleben zu erfahren. Sie suchten Kontakt mit den privat oder beruflich Reisenden, die ihre Reise unterbrachen um sich vor Ort zu stärken oder um zu übernachten. Gespannt lauschte man in den Gaststuben deren Erzählungen und erfuhr so, was außerhalb der Gemeindegrenzen geschehen ist. Heute stehen uns umfassende und modernste Medien zur Information über regionale, überregionale, nationale und internationale Ereignisse zur Verfügung, die alle wichtigen oder auch weniger wichtigen Informationsbedürfnisse erfüllen. Wir betrachten das heute als selbstverständlich. Unsern Vorfahren standen aber bis weit in das 19. Jahrhundert solche nur in einem sehr bescheidenen Umfang zur Verfügung. Und so verwundert es nicht, dass auch in Herbertingen eine stattliche Anzahl von Gaststätten und Schänken das Dorfbild bis in das 20. Jahrhundert rund um die Kirche als

gesellschaftliche und kulturelle Zentren prägten.

An dieser Stelle möchte ich die am Thema näher Interessierten auf das „**Herbertinger Heimatbuch**“ verweisen<sup>1</sup>, in dem viele Details zu den einstigen Gaststätten und ihre herausragende soziale und kulturelle Bedeutung für das Leben im Dorf nachzuschlagen sind.



**Aktuell** steht ein Thema in der öffentlichen Diskussion, die durch das anerkennungswerte Engagement von unserem Mitbürger Martin Steiner einerseits und andererseits wegen dem vermutlichen „Fehlen“ einer Gaststätte, dem „Donner“, in dessen Edition ausgelöst wurde. Ein Rahmen ist leer und stellt dem Betrachter die Frage:



Diese Frage weckt zwischenzeitlich zunehmend das Interesse zahlreicher Betrachter. Aus diesem Grunde an dieser Stelle heute und kommende Woche die Antworten aus erster Hand.

Mehr dazu in der nächsten Ausgabe des Mitteilungsblattes.

Helmut Brand

Ehrenamtl. Archivpfleger

Gemeinde Herbertingen

<sup>1</sup> Erhältlich bei der Gemeinde Herbertingen, Holzgasse 6, 88518 Herbertingen;